Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

101 Nagolder Tagblatt Jahre

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn ℳ 1.60 Einzelnummer 10 ₰
Erscheint an jedem Werktage
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ₰, Familien-Anzeigen 12 ₰ Reklame-Zeile 45 ₰, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postscheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 207 | Gegründet 1827 | **Dienstag, den 6. September 1927** | Fernsprecher Nr. 29 | **101. Jahrgang**

Tagesspiegel

In der Besprechung der Justizminister in Berlin soll man sich geeinigt haben, in der Begnadigung anläßlich des Geburtstags des Reichspräsidenten weiter zu gehen, als ursprünglich beabsichtigt war. In größtem Umfang wird Preußen politische Vergehen begnadigen.

Wie verlautet, soll der Reichstag auf 3. Oktober einberufen werden.

Der britische Gewerkschaftskongreß ist am 5. September in Edinburg zusammengetreten.

Die Vereinigten Staaten verlangen einen Anteil an den während des Kriegs Deutschland geraubten Seekabeln. — Die Kabel hatten England, Frankreich und Japan unter sich verteilt.

In Paris sind 249 amerikanische Legionäre eingetroffen.

Ost-Locarno auf Schleichwegen

Die Septembertagung des Völkerbunds wird voraussichtlich noch zu ernsten politischen Kämpfen führen. Schon heute läßt sich in Umrissen erkennen, was von den Gegnern Deutschlands geplant ist und worum der Kampf gehen wird. Daß Frankreich den Rhein als Gegenleistung für den deutschen Locarno-Verzicht nicht vorzeitig räumen und daß auch England keinen energischen Druck nach dieser Richtung ausüben wird, steht heute fest. Die englisch-russische Spannung und der neuerwachte Flottengegensatz zwischen England und den Vereinigten Staaten haben es der britischen Politik sogar naheglegt, wieder engere Fühlung mit Frankreich zu suchen. Paris hat die stärkeren Trümpfe in der Hand. Sich darüber zu täuschen, wäre verhängnisvoll.

Die Einigung zwischen England und Frankreich über eine kleine Herabsetzung der Besatzungstruppen am Rhein war zweifellos schon ein Teil des englisch-französischen Plans für Genf. Man wollte Deutschland den Wind aus den Segeln nehmen und einem etwaigen deutschen Vorgehen zur „Gesamtlösung der Rheinfrage“ damit vorbeugen. Wahrscheinlich sind aber die englisch-französischen Besprechungen und Vereinbarungen für Genf noch über diesen Punkt hinausgegangen. England und Frankreich sitzen heute, soweit ihre Haltung zu der Abrüstungsfrage in Betracht kommt, in der gleichen „Verdammnis“. Hatte Frankreich die vorbereitende Abrüstungskonferenz planmäßig hintertrieben, so hat England zum Scheitern der Coolidge-Konferenz fast durch dieselbe Taktik und dieselben Gründe beigetragen, die es den Franzosen einst zum Vorwurf gemacht hat. Beide Staaten haben sich damit vor aller Welt praktisch zu dem Grundsatz bekannt, daß jedes Land selbst über seine Rüstungen nach Maßgabe seiner eigenen Bedürfnisse zu entscheiden habe. Sie können deshalb eine Fortsetzung der Abrüstungsbesprechungen für die nächste Zeit schwerlich wünschen.

Damit wäre aber die Grundlage geschaffen, von der aus Frankreich und Polen offenbar einen neuen Vorstoß in der Sicherheitsfrage unternehmen wollen. Denn daß Polen etwa allein und ohne die Gewißheit, von Frankreich unterstützt zu werden, der Vollversammlung in irgend einer Form den Plan eines allgemeinen Sicherheitsvertrags unterbreiten würde, wird niemand glauben.

Man wird vielmehr annehmen können, daß schon längst geheime Vorverhandlungen zwischen Paris, London und Warschau geführt worden sind, und daß auch Briand und Chamberlain in Paris eingehend über diese Pläne gesprochen haben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man die Zustimmung der britischen Politik dadurch zu gewinnen hofft, daß dem vom Völkerbund zu beschließenden Vertrag eine Spitze gegen Rußland gegeben wird. Die allgemeine Völkerbundsgarantie Polens würde so äußerlich nur als Schutz gegen etwaige russische Angriffe erscheinen, während sie sich natürlich in Wirklichkeit mindestens ebenso stark gegen Deutschland richten soll. Wir müssen damit rechnen, daß man sich in Paris und Warschau schon längst die Köpfe darüber zerbricht, wie man dem „Ost-Locano“, das man wünscht, eine harmlosere Form und Bezeichnung geben kann, d. h. wie man die Pille, die wir schlucken sollen, einigermaßen mundgerecht machen kann. Auf indirektem Weg würde man so die deutsch-polnische Grenze unter eine ausdrückliche Völkerbundsbürgschaft stellen. Würde Deutschland dann, wie zu erwarten, Widerstand leisten, so würde man es als eine Nation zu brandmarken suchen, die allein kriegerische Absichten hat und den Frieden Europas bedroht. Auch die Lüge von deutsch-russischen Geheimverträgen mit der Spitze gegen Polen würde zweifellos wieder aufleben.

Diese Gefahr ist keineswegs leicht zu nehmen. Wenn es auch offensichtlich ist, daß hier eine Wiederbelebung des Genfer Protokolls vom Jahr 1924 versucht wird, jenes Genfer Protokolls, das England immer abgelehnt hat, so ist es bei der gegenwärtigen Weltlage doch keineswegs sicher, daß Chamberlain unbedingt festbleiben wird. Auch Locarno war schließlich ein Stück Genfer Protokoll. Seit Locarno ist aber die englisch-russische Spannung sehr viel ernster und das englisch-polnische Verhältnis wesentlich besser geworden. Auf beruhigende Zusicherungen Chamberlains ist jedenfalls nicht allzu viel Gewicht zu legen.

Es wäre auch falsch, wenn man sich in Deutschland etwa auf die Stimmung in der Vollversammlung verlassen wollte. Das Genfer Protokoll ist seinerzeit einstimmig angenommen und später nur durch Englands Rückzug zu Fall gebracht worden. Gerade die Masse der kleinen Staaten folgt hier Frankreichs Fahne blindlings. Man kennt den geschlossenen Block, den Frankreich gerade in der Vollversammlung immer um sich zu scharen versteht. Die Gefahr, daß Deutschland hier vereinsamt und so unter schwersten Druck gesetzt werden könnte, ist gar nicht gering. Es bleibt dabei: Deutschland wird sich jedem Versuch, auch die Ostgrenzen von Versailles unabänderlich zu machen, mit äußerster Energie und Einsatz aller Mittel entgegenstemmen müssen. Auf diese Linie haben sich alle maßgebenden Kreise in Deutschland wiederholt festgelegt. Eben deswegen soll ja das Ost-Locarno offenbar auf Schleichwegen erreicht werden. Es ist ferner unbedingt nötig, daß Deutschland einmal mit voller Offenheit und in aller Oeffentlichkeit die Frage aufwirft, wer eigentlich in seiner Sicherheit bedroht ist. Sind es bis an die Zähne bewaffnete Machtstaaten, die noch dazu durch Bündnisse untereinander gesichert sind? Haben diese Staaten das Recht, noch neue Völkerbundsbürgschaften zu fordern?

Was wird werden?

Vom Völkerbund

Deutschland vereinsamt

Genf, 5. Sept. Am 3. September früh ist Briand in Genf eingetroffen, und er empfing nacheinander die Besuche Stresemanns, des Japaners Adatci, des Halbfranzosen Mensdorff-Pouilly (Oesterreich) und des Finnländers Ehrich. Nach einer französischen Mitteilung gedenkt Briand bis zum 24. September in Genf zu bleiben, er rechnet also mit einer langsamen und inhaltreichen Entwicklung der diesmaligen Völkerbundstagung. Der Mittelpunkt der Völkerbundsgesellschaft in Genf bildet die französische Abordnung. Mit schlauem Schachzug begünstigt sie die Wahl des französisch denkenden Mensdorff-Pouilly zum Vorsitzenden der Tagung, gegen den Deutschland nicht stimmen könnte. Eine wichtigere Rolle spielt auch der Finnländer Ehrich, der sich um den freien unständigen Ratssitz für Finnland bewirbt. Er ist eine der Hauptfiguren des französisch-englischen Spiels gegen Sowjetrußland geworden, und dies ist der Grund, warum die Bewerbung Finnlands von Deutschland nicht gerade gefördert wird, obgleich wenige Staaten durch so herzliche Freundschaft und durch Kultur mit Deutschland verbunden sind, wie Finnland. Finnland muß seine Bewerbung durch **Frankreich** gegen Deutschland fördern lassen, was seine Rückwirkungen in Finnland selbst und in den übrigen Randstaaten nicht verfehlen kann. Dies ist von besonderer Bedeutung in dem Augenblick, wo die Randstaaten in Genf als besonderer Staatenblock in engem Zusammenschluß miteinander und mit dem merklichen Wunsch der **Annäherung an Polen** auftreten. Frankreich vermeidet zur Freude Ungarns jede Betreibung der **rumänischen** Wünsche.

Deutschland befindet sich in Genf in einer in die Augen springenden **Vereinsamung**. Die Neutralen und die kleinen Staaten hatten erwartet, daß Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund ihre Führung übernehmen werde. Das wurde unterlassen, und nun wenden sich diese Staaten von Deutschland ab. Treu zu Deutschland steht eigentlich nur **Danzig**.

Briand fordert das Ost-Locarno

In der Unterredung Stresemanns mit Briand, die von 6 bis 7½ Uhr nachmittags dauerte, soll nach französischen Mitteilungen die Räumung und die nachträgliche Ablehnung des Untersuchungsausschusses über den Freischärlerkrieg durch Belgien, sodann der von Polen in London und Paris vorgelegte Plan der Ausdehnung des Locarnovertrags auf den Osten besprochen worden sein. Polen habe sich darüber auch bereits mit **Holland** und **Finnland** ins Benehmen gesetzt. Stresemann habe den Vorschlag nicht rundweg abgelehnt (?); der geschmeidigen Beredsamkeit Briands werde es wohl gelingen, Stresemann den Plan annehmbar zu machen, weil er daraus wahrscheinlich eine Hoffnung auf beschleunigte Räumung schöpfe. Frankreich und Polen werden aber, wie Pertinax schreibt, keinesfalls geneigt sein, ihrerseits für das Ost-Locarno einen hohen Preis zu bezahlen. Nach der „Information“ dürfe Stresemann auf kein Entgegenkommen aus dem Locarno-Vertrag sich Hoffnung machen, wenn er den Polen nicht nachgebe.

Ost-Locarno unter anderem Namen

Paris, 5. Sept. Der „Matin“ berichtet aus Genf, von der Vorlegung des polnischen Sicherheitsvorschlags im Völkerbund sei jetzt nicht mehr die Rede, dagegen suche man eine **Formel für eine allgemeine Erklärung gegen den Krieg**. — Die einzig richtige „Formel“ wäre natürlich die allgemeine **Abrüstung**. Diese ist aber nicht gemeint, sondern ein Kunstausdruck, der den Namen Polen und Osten vielleicht vermeidet, der aber auf die polnisch-französischen Absichten zugeschnitten ist.

England gegen die polnischen Forderungen?

Aus den Kreisen der englischen Abordnung verlautet, **England** nehme zu den polnischen Forderungen eine **ablehnende** Stellung ein. Niemand vermag aber anzugeben, wie lange diese angebliche Ablehnung verhalten wird. — Von Moskau soll gedroht worden sein, daß **Rußland** die gegenwärtigen Sicherheitsverhandlungen zwischen Rußland und Polen abbrechen werde, falls das Ost-Locarno angenommen würde.

*

Das polnische Blatt „Ilustrowany Kurier Codzienny“ schreibt offen: Durch den Vertrag von Versailles seien **noch lange nicht alle Wünsche Polens erfüllt** worden. Es müsse daher jetzt der „Ost-Locarno“-Vertrag durchgesetzt werden, der nicht nur Polens Besitzstand für ewige Zeiten unter dem Schutz des ganzen Völkerbunds gewährleiste, sondern auch Polen die Möglichkeit biete, seine **weiteren Ansprüche in Schlesien und im Norden** (Danzig und Ostpreußen) zu erfüllen.

*

Eröffnung der Völkerbundstagung

Genf, 5. Sept. Die 8. Völkerbundstagung wurde heute vormittag eröffnet. Anwesend sind 49 Staaten; es fehlen auch in diesem Jahr wieder Spanien, Argentinien, Brasilien, Peru, Bolivien und Honduras. Zum Vorsitzenden wurde Gnani (Uruguay) mit 24 von 47 abgegebenen Stimmen gewählt; auf Graf Mensdorff (Oesterreich) fielen 21 Stimmen.

Neuestes vom Tage

Reichsminister Koch gegen den Flaggenstreit

Stettin, 5. Sept. Bei der Fahnenweihe des Deutschnationalen Arbeitervereins in Stettin hielt Reichsverkehrsminister Koch eine Rede, in der er auch auf den Flaggenstreit zu sprechen kam. Der preußische Ministerpräsident Braun habe gesagt, die schwarz-weiß-rote Flagge gehöre in ein Altertumsmuseum. Es sei geradezu unverständlich, wie ein Minister etwas derartiges sagen könne. Es müsse ihm bekannt sein, daß Schwarz-weiß-rot die Farben der Kriegs- und der Handelsflagge seien. Als preußischer Minister hätte er aber auch die Empfindungen eines großen Teils des deutschen Volks achten müssen, die schätzen, was unter Schwarz-weiß-rot Großes geleistet und erreicht worden sei. Die Frage könne nicht mit roher Gewalt, Boykott von Hotels, Schiffen usw. gelöst werden. Es sei bedauerlich, daß der preußische Ministerpräsident sich dazu hergegeben habe, die politischen Leidenschaften zu verschärfen. Durch die Hetze des Reichsbanners seien die beiden Flaggen zu Parteifarben gemacht worden. Nach dem Vorgehen der Sozialdemokratie müsse man annehmen, daß die Massen schon jetzt zum Wahlkampf aufgerührt werden sollen. Die Frage Monarchie oder Republik? sei zurzeit gar nicht von so großer Bedeutung. Die Monarchie könne in bestimmten Fragen nationaler und fruchtbarer sein, als ein demokratisches Staatswesen. Den Deutschnationalen stehe der Staatsgedanke immer höher als die Partei. Die Deutschnationalen haben den Eid auf die Verfassung geleistet und fruchtbare Arbeit in der Regierung getan und werden dies weiterhin tun. Einigkeit tut uns not, nicht Hetze, durch die das Volk auseinandergetrieben wird.

*

Die Lage am Jangtse

Schanghai, 5. Sept. Wie verlautet, sollen 10 000 Soldaten des Nordheers, die von den Nationalisten gefangen genommen wurden, nach Schanghai und nach Hangtschau verbracht worden sein, um in das Südheer eingereiht zu werden. Vier Generale des Nordheers sollen von den Nationalisten erschossen worden sein. Es scheint, daß General Suntschuanfang Pukau geräumt und seine Kräfte nach Fungtschau am nördlichen Jangtse-Ufer zusammengezogen hat.

Württemberg

Stuttgart, 5. September.

Störungen in der Landeswasserversorgung. Der August brachte den Abnehmern der Landeswasserversorgung in der Gegend von Eßlingen—Stuttgart bis nach Ludwigsburg dadurch unangenehme Ueberraschungen, daß nicht weniger als dreimal Brüche der Landeswasserzuleitung eintraten, durch die die Wasserbelieferung jeweils 3—4 Tage lang unterbunden war. Bei weniger regnerischem Wetter wäre zweifellos bei verschiedenen der beteiligten Landeswasserabnehmer ein recht empfindlicher Wassermangel eingetreten. Diese Rohrbrüche sind an Leitungsstellen aufgetreten, die zum Teil seit 13 Jahren verlegt und seit 10 Jahren in Benützung sind.

Kraftfahrtechnischer Fortbildungskurs. Einer Anregung des Württ. Automobilklubs zufolge veranstaltet die Tech-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Katholikentag in Dortmund

Dortmund, 5. Sept. Die 66. Generalversammlung der deutschen Katholiken begann gestern vormittag mit einer Feier der heiligen Messe in dem von Zehntausenden von Teilnehmern mit unzähligen Fahnenabordnungen gefüllten Stadion. Bischof Dr. Kaspar Klein-Paderborn hielt die Festpredigt. Im Anschluß an die Messe fand in der Westfalenhalle die erste geschlossene Versammlung statt, in der das Präsidium des diesjährigen Katholikentags gewählt wurde. Zum 1. Präsidenten wurde Ministerpräsident a. D. Stegerwald gewählt, weiterhin wurden gewählt der badische Landtagspräsident Dr. Baumgärtner-Karlsruhe, Freifrau von Gebsattel-München, Regierungsvizepräsident Jansen-Schneidemühl. Nach dem Bericht des Hauptausschusses nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der die Forderung erhoben wird, daß die **Bekenntnisschule** durch die Gesetzgebung des Reichs und der Länder fest verankert werde. An die katholischen Mitglieder des Reichstags wird die Mahnung gerichtet, mit Einsatz aller Kräfte das Gesetz im Sinn der berechtigten katholischen Forderungen zu gestalten und keiner Lösung zuzustimmen, die nicht die **volle Gleichberchtigung der Bekenntnisschule mit anderen Schulen** gewährleiste. Nachmittags veranstalteten die katholischen Arbeiter eine außerordentlich stark besuchte Kundgebung. Als Vertreter der preußischen Staatsregierung begrüßte Wohlfahrtsminister Hirtsiefer die Versammlung. Nach Begrüßungsansprachen von Bischof Dr. Klein-Paderborn und Dr. Stegerwald ergriff Reichskanzler Dr. Marx das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. zum Ausdruck brachte, die christlichen Arbeiter seien treue Katholiken, aber ebenso fest und unerschütterlich stehen sie zur Verfassung, zur deutschen Republik.

In einer Versammlung der katholischen öffentlichen **Beamten** nahm noch einmal Reichskanzler Dr. Marx das Wort. Er betonte u. a. die Pflichten der Beamten dem Staat gegenüber. Mit wahrer nationaler Gesinnung könne man es nicht für vereinbar halten, wenn man über die Verfassung wegwerfend rede und die von ihr anerkannten Farben verächtlich behandle. Nationaler Stolz solle auch diejenigen, die sich mit unserer Staatsform nur schwer abfinden können, davon abhalten, eine für uns so beschämende Haltung einzunehmen, wie man sie jüngst erlebte.

In der Arena des Stadions fand am Nachmittag eine große **Jugendkundgbung** statt.

Zu Beginn der ersten öffentlichen Versammlung begrüßte Präsident Dr. Stegerwald die Ehrengäste, darunter den österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel, den Reichskanzler Dr. Marx, den bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Held, den badischen Staatspräsidenten Dr. Trunk, die Reichsminister Dr. Köhler und Dr. Brauns und die preußischen Minister Dr. Hirtsiefer, Steiger und Schmidt. An den Papst wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt, in dem die staatliche Unabhängigkeit des Papstes gefordert wird. Auch an den Reichspräsidenten wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Darauf nahm der Nuntius Pacelli das Wort zu einer Festrede. Er führte u. a. aus:

Kettlers innerste Ueberzeugung sei es gewesen, daß die wahre und endgültige Lösung der sozialen Frage nur möglich sein werde auf dem Boden des Christentums. Die katholische Idee verlange von dem Arbeiter ehrliche und gewissenhafte Pflichterfüllung. Gerade darum aber wäre es gegen das innerste Wesen des christlichen Gedankens, wenn der arbeitende Menschenbruder zum Sklaven, zum Objekt der Wirtschaft herabgewürdigt würde. Zwei Lösungen müßten diese Tagung beherrschen: **Die Lösung der Gegenwartsaufgaben aus der Kirche und mit der Kirche** und **„seid einig"**.

Jesuitenpater Otto Cahausz sprach über das Weltgeschehen im Licht des Gottesglaubens und nach ihm Prälat Dr. Kaas, Mitglied des Reichstags, über die Kirche im heutigen Deutschland, ihre Lage und ihre Aufgabe. Das kultur- und kirchenpolitische Verfassungswerk von Weimar sei ein Anfang, nicht das Ende. Die Katholiken fordern von dem neuen deutschen Volksstaat nicht nur Brot und Arbeit, sondern auch Raum und Licht für ihre geistige und religiöse Eigenart, freien Raum für den Flügelschlag des katholischen Gedankens auf allen Gebieten des privaten, des öffentlichen, des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens. Der deutsche Katholizismus sehe in dem **Konkordat** keine Frage zweiter und untergeordneter Bedeutung, sondern die **Probe** dafür, ob die neue Demokratie und das neue Staatswesen bereit sei, auch den überzeugten und kirchlich empfindenden Katholiken ein Haus auf deutscher Erde schaffen zu helfen, in dem sie nach den Lehren von Vorschriften ihres Glaubens leben und wirken könne. Die Forderung der **konfessionellen Schule** sei ein Wesensbestandteil des kulturpolitischen Programms der deutschen Katholiken. Auf die konfessionelle Schule verzichten, heißt auf die Zukunft eines starken Katholizismus verzichten. In einer Menschheit, die auf staatlichem Gebiet dem Autoritätsgedanken immer mehr entwächst, obliege der Kirche als Siegelbewahrerin des übernatürlichen Autoritätsgedankens eine doppelt verantwortliche Sendung.

Der katholische **Schulverband** unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx sprach in einer Entschließung die Forderung aus, daß das Reichsschulgesetz für die katholischen Kinder eine katholische Schule ermögliche, die in ihrer ganzen Einrichtung den katholischen Forderungen entspreche und daß auch katholischen Minderheiten ihr Recht auf konfessionelle Schulen gegeben werde, insbesondere, daß in den sog. Simultanschulländern das Elternrecht nicht unterdrückt wird. Auch in diesen Ländern müssen nach dem Willen der Eltern Bekenntnisschulen eingerichtet werden können. Der vorliegende Entwurf erfüllt die Forderungen der Katholiken nur teilweise, sei aber eine brauchbare Grundlage. Es sei befremdend, daß die Forderung der Bischöfe und des christlichen Volks, auch in der **Berufsschule** den **Religionsunterricht** als schulplanmäßiges Fach einzuführen, noch nicht erfüllt sei. Sie erwartet, daß die zuständigen Ministerien selbst entsprechende Maßnahmen durchführen.

---

nische Hochschule in der Zeit vom 11. bis 15. Oktober einen kraftfahrtechnischen Fortbildungskurs für Richter, Staatsanwälte, höhere Verwaltungs- und Polizeibeamte, Rechtsanwälte sowie für die Mitglieder des Klubs. Die gesamten Kosten werden vom Württ. Automobilklub übernommen.

Der Gewinn der Werkbundausstellung, ein Alkoda-Familiengasherd, ist auf die Eintrittskarte Nr. 70 191 gefallen. Der Inhaber der Karte wird aufgefordert, sich bei der Geschäftsleitung der Ausstellung, Gewerbehalleplatz 1, zu melden.

Besitzwechsel. Das Gebäude Kronenstraße 2, in dem früher die Domänendirektion war, ist von der Brauerei Robert Leicht in Vaihingen erworben worden. Es wurde von ihr umgebaut und zu Bürozwecken eingerichtet.

Unfall. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am 4. September wurde der 68jährige taubstumme Küfer Karl Kolb von Brackenheim beim Ueberschreiten des Straßenübergangs Botenheim—Brackenheim vom Zug 8 Leonbronn-Lauffen a. N., dessen Annäherung er außer Acht gelassen hatte, erfaßt und beiseite geworfen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er im Bezirkskrankenhaus Brackenheim gestorben ist.

Kühner Sprung. Am Samstag nachmittag sprang ein junger Mann von der Neckarbrücke in Untertürkheim in den Fluß, um einem in Not befindlichen Freund zu Hilfe zu kommen. Die wackere mutige Tat erregte die Bewunderung der Vorübergehenden.

Hegensberg-Eßlingen, 5. September. Einweihung. Gestern mittag fand hier unter lebhafter Anteilnahme des Filialorts die Einweihung der neuerstellten Turnhalle statt.

Nellingen OA. Eßlingen, 5. Sept. Neue Autolinie. Dem Autoverkehrsverband Stuttgart ist vom württ. Ministerium die Genehmigung zum Betrieb der Kraftlinie Degerloch — Ruit — Scharnhausen — Nellingen — Denkendorf — Köngen — Unterboihingen erteilt worden. Der Zeitpunkt der Eröffnung ist noch nicht festgelegt worden.

Schorndorf, 5. Sept. Ein Hindenburgplatz. In dem Gemeinderat fand der Vorschlag des Vorsitzenden, dem schon längst für eine öffentliche Anlage vorgesehenen Platz vor dem Kinderschulgebäude den Namen „Hindenburgplatz" zu geben, ihn entsprechend anzulegen und in seiner Mitte mit einer Hindenburg-Eiche zu versehen, einmütige Billigung.

Aulendorf, 5. Sept. Vaterländische Kundgebung des württ. Sportverbands für Kleinkaliberschießen. Die Preisverteilung des württ. Sportverbandes für Kleinkaliberschießen, Gau Oberland, die gestern im Löwen abgehalten wurde, gestaltete sich zu einer schönen Kundgebung württ.-bayerischer Schicksalsgemeinschaft. Herzog Albrecht von Württemberg, Fürst Maximilian von Wolfegg, Graf Waldburg-Zeil und Graf Königsegg wohnten der Versammlung bei. Der Gauleiter Luck-Zußdorf begrüßte die Ehrengäste. An dem Gauschießen haben sich 57 Vereine beteiligt. General von Hoff teilte mit, daß der Landesverband gegenwärtig 1060 Vereine mit rund 31 000 Mitgiledern aufweise. Er betonte, daß das Schießen nicht Selbstzweck sein dürfe, sondern daß das große Ziel die Rettung des Vaterlandes sei. Die Vereine müßten Männer heranziehen, die selbstbewußt, zielklar und willensstark seien, um Führer des Volks werden zu können. Forstrat Dr. Escherich betonte die treue Kameradschaft zwischen den württembergischen und bayerischen Verbänden. — Den Sieg im Preisschießen errang die Gemeinde Wolpertswende.

Ellwangen, 5. Sept. Ellwanger Schachspiel. Ein hiesiger junger Künstler, Bildhauer H. Scheble, kam auf den Gedanken, für ein Schachspiel sich 15—20 Zentimeter hohe Figuren zu schnitzen und dazu sich u. a. typische Persönlichkeiten aus der Ellwanger Bevölkerung auszuwählen, die er trefflich zu beobachten und ebensogut wiederzugeben verstand.

Tübingen, 4. Sept. Ehrung. Die Heimatgemeinde Tieringen des durch seine Dialekt- und Heimatdichtungen allgemein bekannten Oberlehrers Matthias Koch in Tübingen hat diesem das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Aus Stadt und Land

Nagold, 6. September 1927.

Zeit haben für den Ehegefährten, ist wichtiger, als Geld für ihn haben.

*

Dienstnachrichten

Schulrat a. g. St. Schott in Nagold tritt kraft Gesetzes mit Ablauf des Monats September d. Js. in den bleibenden Ruhestand.

Im Bereiche des Landesfinanzamts Stuttgart wurden versetzt: Obersteuersekretär Henß bei dem Finanzamt Langenschwalbach an das Finanzamt Herrenberg,

Steuerassistent Blum bei dem Finanzamt Altensteig an das Finanzamt Tuttlingen.

Vom Rathaus

Nächste öffentliche **Gemeinderatssitzung** am Mittwoch, den 7. Sept. 1927, nachmittag 5 Uhr.

Ausgabe von Invalidenversicherungsmarkrn

Vom 12. Septbr. ab werden vom Postamt für die Lohnklassen I—VI Beitragsmarken der Invalidenversicherung für zwei Wochen ausgegeben.

*

Gauversammlung des Kniebisgaues des Schreinermeisterverbandes Württemberg-Hohenzollern

Die Tagung der Gauversammlung am Sonntag in der „Linde", die von uns bereits kurz erwähnt wurde, eröffnete der Gauvorsitzende, Herr Müller-Freudenstadt mit Worten der Begrüßung. Insbesondere begrüßte er den Ehrenobermeister, Herr Reichstagsabgeordneten Siller-Ludwigsburg. Gemäß der Tagesordnung wurden folgende Punkte zur Sprache gebracht: 1. Tariffrage, 2. Bericht über die Tätigkeit des Landesverbandes, 3. Wahl des Gauvorstandes, 4. Verschiedenes.

Die augenblicklich bestehenden Tarife der einzelnen Verbände wurden des näheren besprochen, wobei Herr Siller wertvolle Aufschlüsse über das Werden dieser Tarife und über die Erleichterungen gegenüber der Industrie gab. Weiterhin referierte Herr Siller über Tätigkeit des Verbandes. Aus dem äußerst interessanten Vortrag war klar zu ersehen, wie dringend notwendig die Zugehörigkeit eines jeden einzelnen zum Verbande der Schreinermeister Württembergs ist. Gerade in diesem Punkte herrschten mancherlei Unklarheiten, die jedoch bald durch eine rege Aussprache beseitigt waren. Der Gauvorstand, Herr Müller-Freudenstadt, wurde durch Akklamation einstimmig wiedergewählt. Nach der Besprechung noch verschiedener Punkte konnte der Gauvorsitzende um ½6 Uhr mit einem herzlichen Dank an Herrn Siller die sehr zahlreich und interessant verlaufene Versammlung schließen. Es mag jeder das bestimmte Gefühl gehabt haben, daß innerhalb des Verbandes ersprießliche Arbeit geleistet wird.

Der Ortsausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege Nagold

hat in einer gestern abend stattgefundenen Besprechung beschlossen, die seinerzeit wegen des schlechten Wetters auf den 11. Sept. verschobene Werbeveranstaltung nunmehr endgültig abzusagen. Dieser Beschluß ist zu begrüßen, haben doch einmal heuer genügend sportliche und turnerische Veranstaltungen stattgefunden und weiter ist durch den schlechten Ausfall der Ernte die wirtschaftliche Lage im Bezirk nicht die beste, so daß für eine Werbeveranstaltung nicht allzuviel Verständnis vorhanden wäre. Auch andere Gründe mehr oder weniger wichtiger Natur haben den Ausschuß zur Absage veranlaßt.

*

Mietehaftpflicht für zahlungsunfähige Zwangsmieter. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts ist die Gemeinde, die durch ihre Wohnungsbehörde die Beschlagnahme einer Wohnung verfügt hat, dem Hauseigentümer bzw. Vermieter haftpflichtig, falls der Mieter wegen Arbeitslosigkeit oder aus andern Gründen die Miete nicht bezahlen kann.

Verlorene Wechsel. Der Eigentümer eines abhanden gekommenen Wechsels kann nach Artikel 73 der Wechselordnung die Tilgung des Wechsels bei dem Gericht des Zahlungsorts beantragen. Jeder Wechsel kann also vor oder nach dem Akzept, vor oder nach Fälligkeit, vor oder nach Protest usw. aufgeboten werden. Das Recht zum Aufgebotsantrag beim Amtsgericht des Wechselzahlungsorts hat der bisherige Inhaber des Wechsels. Mit beendetem Aufgebotsverfahren ist der Wechsel für kraftlos erklärt.

ep. **Ein Kommentar zum Reichsschulgesetz.** Bedeutsam für die Auseinandersetzung über den neuen Entwurf des Reichsschulgesetzes ist der erste Kommentar zu demselben, der dieser Tage im Verlag des Evg. Preßverbands für Deutschland erscheint. Auf 96 Seiten wird hier Material zur Beurteilung des Entwurfs, zugleich mit Hinweisen auf die einschlägige Literatur geboten. Die hier vollzogene Prüfung des Entwurfs ergibt, daß derselbe „in fast ausnahmslos allen und gerade den entscheidenden Bestimmungen nur festlegt, was bisher schon in fast allen deutschen Ländern (z. B. hinsichtlich der Bekenntnisschule auch in Württemberg) rechtens war". Zu der vielumstrittenen Berücksichtigung des Elternwillens weist der Kommentar darauf hin, daß hiebei der Entwurf an Art. 146, 2 der Reichsverfassung gebunden ist, und daß es, „nachdem der Staat einmal grundsätzlich religionslos geworden ist und nicht mehr von sich aus für die religiöse Erziehung aller Kinder sich einsetzt, keine andere Instanz gibt, die den Kindern eine christliche Schulerziehung gewährleisten kann als die Elternschaft selbst". Der Kommentar ist auch für den Nichtfachmann zur Klärung der Anschauungen von Wert.

Aus Wohlfahrtsbriefmarken hatte der Reichsarbeitsausschuß der Deutschen Nothilfe im Jahr 1926 einen Reinerlös von 884 000 Mark (1925: 843 000 Mk.). Insgesamt wurden rund 10,3 Millionen (9,8 Mill.) Marken verkauft. Der größere Teil des Markenerlöses ist unmittelbar durch die Ortsstellen der amtlichen und privaten Wohlfahrtspflege zur ergänzenden Fürsorge für den Mittelstand, Kleinrentner, Sozialrentner, für Alters- und Kinderhilfe verwendet worden.

Hindenburg-Filmwoche. Zu Ehren des 80. Geburtstags Hindenburgs werden an den etwa 3000 Lichtspieltheatern Deutschlands vom 30. September bis 6. Oktober nur deutsche Filme gespielt werden. Ein erheblicher Teil des Reingewinns soll der Hindenburgspende zufließen.

Dekan Joh. Georg Freihofer

Ein Erinnerungsblatt zu seinem 50. Todestage

Von Paul Reinöhl.

Am 6. September sind es 50 Jahre, daß in Nagold ein Mann aus dem Leben geschieden ist, der in der Geschichte der Stadt tiefe Spuren hinterlassen hat: Dekan Johann Georg Freihofer. Von 1851 bis zu seinem Lebensende hat diese bedeutende Persönlichkeit seine große geistige Kraft der Stadtgemeinde und dem Bezirk als Geistlicher gewidmet, bis 1872 auch als Bezirksschulinspektor u. Konferenzdirektor. Lange Jahre vertrat er außerdem den Bezirk in der Landessynode. Ins Weite wirkte er durch schriftstellerische Arbeiten, eine oft aufgelegte biblische Geschichte und ein schönes, heute noch benutztes Kinderbuch.

Seine Hauptkraft gehörte der Gemeinde. In kraftvoller Rede verkündigte er das Wort des Lebens, als Seelsorger eilte er nimmermüde von Haus zu Haus. Immer hatte er Zeit, Lust und Kraft, wo es galt, etwas Gutes zu fördern, eine Not zu lindern, ein Bedürfnis zu stillen, eine Sorge abzunehmen. Manche Stunde saß er frisch und unverdrossen auf dem Rathause, wenn große oder kleine Angelegenheiten von Kirche und Schule zur Beratung standen. Ihm ist es vor allem zu danken, daß die baufällige, engräumige Kirche zu „Unserer lieben Frau" abgebrochen und in den Jahren 1870—74 durch einen stattlichen Neubau frühgotischen Stils ersetzt wurde. Erfolgreich bemühte er sich auch darum, daß ein Lehrerseminar nach Nagold kam. Selbst für kleinere weltliche Dinge lieh er seine Mitwirkung, wie etwa die Berge zu schmücken zu Nutz und Frommen der Wanderer. Darum war es nicht zu verwundern, daß ihn die Stadt im Jahre 1870 zum Ehrenbürger ernannte und im Jahre 1876 zu seinem 70. Geburtstag, der mit seiner 25jährigen Amtstätigkeit in Nagold zusammenfiel, eine schöne Jubelfeier veranstaltete, an der sich die Bürgerschaft und Beamten der Stadt, sowie die Geistlichkeit und Lehrerschaft des Bezirks mit fröhlicher Herzlichkeit beteiligten. Leider ging der bei diesem Feste mehrfach geäußerte Wunsch, es möchte dem Jubilar inmitten seiner Gemeinde noch ein langer, freundlicher Lebensabend vergönnt sein, nicht in Erfüllung. Schon nach einem Jahr verlor die Gemeinde diesen treuen Hirten. Für sich und für andere hat er ein köstliches Wort hinterlassen. Als bei seinem Amtsjubiläum ein Gemeinderat seine großen Verdienste um die Stadt hervorhob und bemerkte, daß seine Name in einer künftigen Chronik der Stadt in großen Buchstaben werde zu lesen sein, erwiderte Freihofer: „Das mag wohl sein; es ist mir aber viel mehr daran gelegen, daß mein Name einmal im Buch des Lebens steht".

Walddorf, 5. Sept. **Stuttgarter Gäste.** Dank der Fürsorge Stuttgarter Jugendfreunde, insbesondere der rührigen Tätigkeit des H. Prof. Dr. Gastpar war es auch in diesem Sommer wieder möglich, erholungsbedürftige Kinder aus Groß-Stuttgart hier unterzubringen. Insgesamt 54 Kinder waren in zwei Abteilungen 4 Wochen lang im Gasthaus zur „Krone" untergebracht und durch die vorzügliche Küche der Gastwirtin, Frau Wurster, aufs Beste versorgt. Es ist keine ganz leichte Aufgabe, Kinder im Alter von 9—15 Jahren so zu lenken und zu führen, daß immer auch noch die nötige Ordnung gewahrt bleibt. Spiele, Gesang und herrliche Ausflüge halfen mit zur Pflege kameradschaftlichen Geistes und geselligen Frohsinns. Neugestärkt, mit vielen schönen Erinnerungen, kehrt die zweite Kolonie nächsten Donnerstag wieder nach Stuttgart zurück mit herzlichem Dank allen denen, die dazu beigetragen haben, uns so schöne Ferien zu bereiten.

*

Wildbad, 5. Sept. Todesfall. Hier ist Bezirksnotar Burkhardt im 59. Lebensjahr gestorben. Burkhardt hat als Offizier den Feldzug gegen China mitgemacht.

Birkenfeld OA. Neuenbürg, 5. Sept. Kein Bier auf Obst trinken. Der verh. Willi Krämer trank nach dem Genuß von Zwetschgen Bier. Die Folge war, daß er unter ruhrartigen Erscheinungen mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus Neuenbürg verbracht werden mußte.

Rottenburg, 5. Sept. Schwere Schädigung der Hopfenernte. Die Hopfenernte hat in der hiesigen Gegend jetzt allgemein begonnen, da sich in den letzten Tagen die Bränekrankheit so schnell und verheerend verbreitet hat, daß keine Anlage, ja kaum noch einzelne Stöcke davon verschont geblieben sind. Es gibt fast lauter mißfarbigen Hopfen. Mit Bangen und Sorgen harren die Pflanzer, wie die Ernte ausfallen wird.

Rottenburg, 5. Sept. Das landwirtschaftliche Bezirks- und Gaufest abgesagt. Der landwirtschaftliche Bezirksverein hatte die Absicht, vom 1.—3. Oktober anläßlich seines 100jährigen Jubiläums, das im Jahre 1917 nicht abgehalten werden konnte, dieses Jahr die Jubelfeier zu begehen. Infolge der außerordentlichen, durch das Unwetter im August verursachten Ernteschäden beschloß der Verein, das Fest auf ein Jahr zu verschieben.

*

Die täglichen Unfälle

Zusammenstoß

Gestern stießen ein Nagolder Postauto und der Wagen eines hiesigen Bürgers Ecke Bahnhofstraße—Hohestraße zusammen. Personen kamen nicht zu Schaden, lediglich wurde der Privatwagen beschädigt.

Altensteig, 5. Sept. **Unglücksfall.** Durch eine in das Rad springende Katze wurde der 19jährige Flaschner Rudolf Müller von hier heute früh an der Heselbronner Steige hoch im Bogen vom Motorrad geschleudert. Das neue Motorrad ist zertrümmert. Der Fahrer wurde mit schweren Verletzungen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Herrenberg, 5. Sept. **Leichtsinn.** Samstag abend kehrte mit dem Arbeiterzug um ½9 Uhr der 20jährige Hilfsarbeiter Hirth, Mönchberg, von Stuttgart zurück und verschlief das Aussteigen. Als der Zug schon einige hundert Meter angefahren war, sprang er trotz warnender Zurufe hier aus dem fahrenden Zug. Mit schweren Kopfverletzungen mußte er blutüberströmt zum Bahnarzt Dr. Riehm gebracht werden. Sein Zustand ist ernst.

Rohrdorf OA. Horb, 4. Sept. **Unglücksfall.** Letzten Freitag abend stürzte Waldschütz K. Platz von hier von der Scheuer so unglücklich ab, daß er schwer verletzt per Auto in die Klinik nach Tübingen verbracht werden mußte. Verletzungen der Wirbelsäule wurden konstatiert; ob noch innere Verletzungen herbeigeführt wurden, ließ sich vorerst nicht feststellen.

Horb, 5. Sept. **Unfall eines Motorradfahrers.** Am Samstag kam ein Motorradfahrer zu Fall und zog sich ziemliche Verletzungen am Kopfe zu. Der Motorradfahrer, ein schon älterer Mann, der angibt, schon eine ganze Reihe von Jahren ohne jeden Unfall gefahren zu sein, gibt der schlechten Beschaffenheit der Straße die Schuld an dem Unfall. — **Autounfall.** An der Kurve vor der Säge in Mühlen ereignete sich am Samstag ein Autounfall. Ein mit vier Personen besetztes Auto aus Mühringen fuhr mit einem Rad über einen Stein; dabei platzte der Reifen und das Auto überschlug sich. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten Verletzungen, die allerdings leichterer Natur sind.

Freudenstadt, 5. Sept. **Unfall.** Gestern abend ¾6 Uhr wurde in der Stuttgarterstraße unterhalb des Schwanenhofes die sechs Jahre alte Frida Vögele, Tochter des Hermann Vögele, Nagelschmieds, von einem Motorradfahrer von Hallwangen angefahren. Das Kind wurde auf die Seite geschleudert und erlitt Fleischwunden am rechten Oberschenkel, an den Händen und im Gesicht. Lebensgefahr besteht glücklicherweise nicht. Die Schuld an dem Unfall trifft das Kind selbst, das vom Gehweg auf die Fahrbahn lief und so dem Motorradfahrer vor das Rad kam.

Gerichtssaal

Tübinger Strafkammer. Der verheiratete Landwirt Melchior Gäckle von Simmozheim OA. Calw war wegen Beleidigung des Schultheißen Fischer von Simmozheim angeklagt. Er soll öffentlich und verschiedenen Personen gegenüber u. a. geäußert haben: „Der Schultheiß wisse in seinen Räuschen nicht mehr, was er tue, er habe sein Amt vernachlässigt, die ganze Gemeinde müsse sich schämen, daß sie einen solchen Schultheißen habe". Außerdem soll Gäckle den Ortsvorsteher auch in moralischer Beziehung an der Ehre verletzt haben. Am 6. Juli ds. Js. wurde er vom Amtsgericht Calw zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt. Gäckle legte hiergegen Berufung ein. Die Strafkammer verwarf die Berufung Gäckles. In der Urteilsbegründung wurde vom Vorsitzenden besonders scharf gerügt, daß der Angeklagte keine Neigung gezeigt habe, sein Unrecht irgendwie wieder gut zu machen. Eine Gefängnisstrafe in der angegebenen Höhe sei daher voll angebracht. Bei der oben gemeldeten Strafe bleibt es also.

Neuenbürg, 3. Sept. In der gestrigen **Schöffengerichtssitzung** stand der am Himmelfahrtstag in Neuenbürg vorgekommene Motorradzusammenstoß zwischen Kaufmann Johann Klebsattel von Pforzheim und Mechaniker Friedr. Fuchs von Salmbach zur Verhandlung. Klebsattel war wegen Körperverletzung angeklagt. Er hatte durch eine 60 Klm. Stundengeschwindigkeit einen Zusammenstoß herbeigeführt. Fuchs erlitt die stärksten Verletzungen, insbesondere Schädeldeckenbruch und Verlust eines Auges. Nach den Zeugenaussagen hat Klebsattel durch sein unverantwortlich rasches Fahren den Unfall allein verschuldet. Der Staatsanwalt beantragte eine dreimonatige Gefängnisstrafe. Unter Annahme mildernder Umstände, andererseits aber im Hinblick auf das rücksichtslose Verhalten Klebsattels kam das Gericht zu einer einmonatigen Gefängnisstrafe. Es wurde betont, daß die Rücksichtslosigkeiten der Kraftfahrer kein Ende nehmen würden, wenn nicht energisch mit Freiheitsstrafen eingeschritten werde.

Neuenbürg, 2. Sept. In der heutigen Schöffengerichtssitzung hatte sich Friedrich Klaiber, Gipser aus Enzklösterle, wegen fahrlässiger Körperverletzung des Oelhändlers Buck aus Calmbach zu verantworten, weil Kl. linksfahrend schwere Arm- und Beinbrüche des B. verschuldete und trotz flehender Hilferufe sich nicht um den Verunglückten bekümmerte, sondern rasch weiter fuhr. So erhielt er wegen fahrlässiger Körperverletzung eine 12tägige, wegen vorsätzlichen Verlassens des in hilfloser Lage befindlichen Verletzten eine 3tägige Gefängnisstrafe. Von einer Geldstrafe wurde vom Gericht wegen des rücksichtslosen Verhaltens des Angeklagten ausdrücklich abgesehen. In diesem Fall sei nur eine Gefängnisstrafe gerecht.

Letzte Nachrichten

Der Reichspräsident fährt nach Berlin zurück

Dietramszell, 6. Sept. Der Reichspräsident von Hindenburg beabsichtigt, voraussichtlich morgen Mittwoch nach Berlin zurückzukehren.

Dr. Seipel über den Anschluß

Dortmund, 6. Sept. Auf einem Kommers betonte der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel die Verpflichtung des Akademikers gegenüber dem Arbeiter. Er kam weiter auf den großdeutschen Gedanken zu sprechen und sagte, das Wort Bruder habe einen besonders schönen Klang für diejenigen Deutschen, die außerhalb des Deutschen Reiches lebten. Die Rede fand außerordentlich starken Beifall.

Beilegung des Konflikts wegen der Franktireur-Enquete

Berlin, 6. Sept. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Genf sollen die Verhandlungen über die Franktireur-Enquete zu einem Einigungsvorschlag geführt haben, wonach von beiden Seiten erklärt wird, daß die weitere Behandlung der Frage zurzeit im Allgemeininteresse unerwünscht sei und deshalb aufgeschoben werde. In den nächsten Tagen soll in Berlin und Brüssel gleichzeitig eine offizielle Mitteilung hierüber aus gegeben werden.

Dilatorische Behandlung der polnischen Vorschläge

Genf, 6. Sept. Von gut unterrichteter Seite verlautete gestern abend, daß in englischen Delegationskreisen die Absicht bestehe, die Vorschläge der polnischen Regierung für den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zunächst den einzelnen interessierten Regierungen zur Prüfung zu überweisen und zwar sollen die Vorschläge nach rein juristischen, völkerrechtlichen Gesichtspunkten geprüft und ihre Durchführbarkeit erörtert werden. Eine Annahme dieses Verhandlungsmodus würde allerdings praktisch eine dilatorische Behandlung der polnischen Anregung bedeuten.

Von polnischer Seite wird nach wie vor behauptet, daß konkrete Paktvorschläge keineswegs vorlägen, die polnische Delegation vielmehr lediglich im Rahmen der vorbereitenden Abrüstungsdebatte die Notwendigkeit einer allgemeinen Resolution gegen die kriegerischen Maßnahmen bei internationalen Streitigkeiten vorbringen werde.

Politische Amnestie in Nordalbanien Achmed Bey Fürst von Skutari

Berlin, 6. Sept. Die Morgenblätter geben eine Meldung aus Skutari wieder, wonach der Aufenthalt Achmed Beys Zogus in Skutari den Charakter einer politischen Demonstration annimmt. Am Freitag erließ Achmed Bey eine Amnestie für alle politischen Verbrecher. Ueber 70 Verurteilte, unter ihnen Führer nordalbanischer Stämme und katholische Geistliche wurden in Freiheit gesetzt. Den ins Ausland geflüchteten nordalbanischen Führern steht die Rückkehr in die Heimat frei. Diese Aktion hat in Skutari große Freude ausgelöst. Achmed Bey Zogu wurde zum Fürsten von Skutari ausgerufen und gekrönt. Allgemein gaulbt man, daß für Achmed Bey Zogu dieser Titel nur die Vorstufe für die Ausrufung als König sein werde.

Sport

Erste Segelflugschule des Württ. Luftfahrtverbands. Der Württ. Luftfahrtverband E. V. hat bei Wangen i. A. die erste württ. Segelfliegerschule in Deuchelried (20 Minuten von der Stadt Wangen entfernt) eröffnet. Eine prächtige Flugzeughalle mit Werkstatt wurde von der Stadt Wangen erbaut. Für gute und billige Unterkunft der Flugschüler (pro Tag mit reichlicher guter Verpflegung Mk. 2.—) ist gesorgt. Der erste, drei Wochen dauernde Segelflugkurs, für den als Ziel die Ablegung der Prüfung A gesetzt ist, beginnt am 1. Oktober d. J. Anfragen und Meldungen an die Vorstandschaft der Fluggruppe Wangen i. A.

Gräfin Schlik tödlich verunglückt. Bei den Autorennen am Salzberg bei Berchtesgaden wurde anscheinend infolge einer starken Erschütterung des Wagens die Gräfin Schlik aus Kitzbühel (Salzburg) aus dem Auto geschleudert und tödlich verletzt.

Zu Könneckes Flug. Der Obertelegraphensekretär Johannes von Koblenz, der an Stelle Walls den Ozeanflug als Funker mitmachen sollte, konnte sich mit Könnecke wegen der Bezahlung auch nicht einigen. Nun hat sich der Telegraphensekretär Oster in Köln beworben.

Courtney gibt auf. In einem von einem Dampfer aufgefangenen Funkspruch teilt der von Plymouth nach Neufundland abgeflogene englische Kapitän Courtney mit, starker Gegenwind mache es ihm unmöglich, seine erste Station, die Azoren, zu erreichen. Er versuche in Corunna (Nordwestspanien) zu landen.

Das Flugzeug Courtneys, eine Dornier-Napierwal-Metallmaschine, ist dasselbe, mit dem Amundsen seinerzeit seinen Nordpolflug ausgeführt hat, allerdings sind zwei Zwillingsmotoren von je 500 Pferdekräften neu eingebaut und das Flugzeug zum Wasserflugzeug umgebaut worden.

Vom St. Raphael meldet der Tankdampfer „Josiah Macy", daß am 31. August, nachts 11.55 Uhr, ein Flugzeug, das in der Dunkelheit nicht sichtbar war, das aber Lichtsignale gab, in 330 Mtr. Höhe mit etwa 140 Kilometer Stundengeschwindigkeit, über dem Dampfer weggeflogen sei.

Ein Tag ohne Abend

Skizze von Franz Friedrich Oberhauser-Wien.

Wie eine Natter schwingt sich der Wilderer über die steinernen Stufen und Runzeln und jagt auf den Adler los.

Der Vogel schlägt die Flügel meterweit auseinander, daß es wie Sturmwind rauscht. Seine Krallen fahren wie Harpunen in den Horstrand. Der wundervolle, goldbraune Kopf fährt steil in die Höhe, dringt abwehrend weit vor und saust wie ein Hammer auf den Feind los. Der spitze Schnabel sitzt in der linken Schulter des Mannes, daß sich das weiße Hemd zinnoberrot färbt. Es ist ein furchtbarer Kampf. Mit einem blitzschnellen Dolchhieb hat der Wilderer die linke Kralle des Adlers lahmgelegt, da trifft ihn ein neuer Schnabelhieb krachend in das Wangenbein. Immer wieder springt der Wilderer, am Seil hängend, von der Felswand zurück, in den tiefen Abgrund hinaus, und kommt im Schwung an dem sich heldenhaft wehrenden Vogel vorbei. Warum kämpft er mit dem Adler? Weil er die Lämmer raubt, die jungen Kälber bedroht? Oder weil den jungen Mann das wilde Blut in die Gefahren hetzt, weil er der einzige Wilddieb ist, weit und breit, den man noch nie erwischt, und weil er ein Leben führt wie dieser Adler, stolz, hoch, frei? Ah, es ist ein blinkender Stolz in diesen männlichen Augen und eine wilde Kraft! Wie der Räuber nach seinem Herzen zielt! Mit unheimlicher Gewißheit weiß er es in der Brust versteckt. Eine Handvoll von dem goldbraunen, prachtvollen Gefieder schneit auf. Stumm, ohne Laut verteidigt sich der Adler; nichts Gemeines, Falsches, Hinterlistiges ist dabei. Jetzt lärmen die jungen Vögel mit wildem Gepfiff und Geschrei, da wendet sich der Adler für eine Sekunde besorgt um, und in dieser Sekunde schwingt sich der Wilderer wie ein Pfeil auf den Vogel los und schneidet den zweiten Fang durch, daß er umfällt wie eine Aehre, die der Schnitter getroffen. Dann greift er nach dem Hals ... da wird er emporgezogen, der Adler, der flügelschlagend den Boden verloren hat und in der Luft hängt, schwingt sich immer wieder wie eine eiserne Kugel auf den Mann los und stürzt sich, droben auf der Kanzel, auf ihn, aber der Wilderer bekommt den Hals zu fassen, zwingt ihn zu Boden, ein scharfer, lauter, dünner Krach und mit gebrochenem Hals und zuckenden Flügeln neigt sich zusammenfallend der Goldadler vor dem Sieger. Ganz nahe sind die Antlitze, und der Wilderer sieht noch in diese königliche Art der brechenden Augen, die sich vom Feinde nicht wenden, groß noch im Tode. Das Blut rinnt in dünnen Bächlein über Arme und Hände, über die Wange unter das Kinn, den Hals entlang auf die heftig bewegte Brust. Da sieht der Wilderer in der prallen Sommerhitze drei Jäger vor sich stehen.

„Bertl," sagt der alte Förster Konrad und faßt nach den vom Blut klebrigen Händen des Wilderers, „hab' dich bewundert, trotzdem wär's mir lieber gewesen, ich hätt' es nicht gesehen!"

„Was meinst!" lacht der Bertl in seinem verbissenen Schmerz, und die weißen Zähne krachen zusammen wie Porzellan, „red!"

Der Förster schweigt und blickt zur Seite. Jetzt sieht Bertl den Gamsbock, den er zuvor gewildert hat; die Jäger müssen ihn beobachtet haben. Er wird blaß, und die Schmerzen vergißt er, lacht spöttisch auf. „Verspielt!" sagt der Wilderer mit wundgeschreckter Stimme, „gewonnen und verspielt!" er sucht nach einem Ausweg, aber er sieht einige Büchsenläufe, die ihn androhen. Er wendet sich ab und, den toten Adler auf den Rucksack gebunden, schreitet er zwischen den Jägern zu Tal. Wird ein groß Staunen geben, daß man den Bertl erwischt hat; nicht beim Wildern und doch! Kann jetzt ein Jährlein in der dumpfen Zelle hocken, wie eine Winterfliege, und zugrund gehen, an Leib und Seel! Mit schmerzenden Wunden, kraftgeschwächt durch den mühevollen Kampf, schreitet Bertl dem Tal zu. Aber schwerer noch als alles drückt ihn eine Last: keine Sündenlast, sie kommt von dem toten Adler, den er auf dem Rücken trägt; immer schmerzhafter, immer quälender, immer zermürbender: die Last von der geraubten Freiheit, von dem verlorenen Stolz!

„Bist nit so schlecht wie du denkst, wie es finster in deinem Herzen ist, Bertl", fängt der Förster zu reden an, aber der Wilderer fährt derb dazwischen, „brauch nix zu wissen!" Der Förster redet dennoch weiter: „Hast dich wenig oder nit um Weib und Kind gekümmert, immer draußen in der Freiheit, bist ein guter Mensch, Bertl, der Freiherr will dich längst in Dienst nehmen, aber so ein wilder, nichtsnutziger Racker ..." — „Red' nit," fährt der Bertl wieder auf, und seine Augen schmerzen immer heftiger, und die Last des toten Adlers wird immer schwerer. „Hast dein Kind kaum einmal gesehen, den jungen sonnblonden Bub, hör mich an, Bertl..." Aber Bertl hört nichts. Ein grauer Schimmer fliegt über die Welt, verdeckt die sonnigen Berge, die Wälder, und der Bertl rennt an einen Baum und hebt die Hände ... „Ist es denn schon Nacht?" fragt er jäh und tastet umher. „War immer Nacht um dich, Bertl, was ist, spielst du eine Komödie?"

Aber der Bertl spielt keine Komödie. Der Schnabelhieb des Adlers, der sein Wangenbein getroffen hat, muß auch die Augen verletzt haben. Wie ein Blitz, gelb und blendend fährt es durch seine Brust: er wird nichts mehr sehen; keinen Wald, keinen Himmel, keinen Büchsenlauf und sein Weib nicht und nicht sein kleines Kind! Da packt es ihn mit stürmischen Händen, und das Schicksal hält Abrechnung. Plötzlich ist der sonnenhelle Tag in schwarze Nacht gesunken. Immer wird es Nacht bleiben. Der Bertl beißt die Zähne zusammen und bleibt zitternd stehen. „Förster", redet er mit dunkler Stimme, „ich seh nix mehr!" Und der Förster sieht jetzt den Kampf, den neuen Kampf, den der wilde Bertl mit seinem finsteren Inneren kämpft, um ein brauchbarer Mensch zu werden. „Hab' Geduld," sagt der, „der Freiherr wird dich dennoch in den Dienst nehmen!" „Mich?" spöttelt der Wilderer, „jetzt noch?" „Bist ein Sündenmensch wie alle anderen, besser blind zu sein und ein gesundes Herz zu haben, als sehend und ein schlechter Mensch zu sein!"

„Blind!" redet der Bertl, „und mein Weib, mein Kind!" Er sinkt nieder, die kraftlosen Knie beugen sich, und nichts ist mehr in ihm, als ein entsetzliches Elend, ein grauenvolles Verlieren ... Doch nein ... träumt er? Der Förster hält ihn, den Armen, und bringt ihn zu den Häusern der Bauern, und da streicht eine Hand über seine Augen, eine linde Hand, und eine Kinderhand patscht auf seine schmerzenden Wangen. „Marie", flüstert der Bertl mit neuer Stimme, „bist du es? Und ist das der kleine Toni?" — „Ja!" hört er die Stimme seiner Frau, „und ich hab dir Wasser gebracht von der Martinsquelle, wird deine Augen kühlen!"...

Am Gericht haben sie ein Einsehen gehabt und den Bertl freigesprochen. Der Bertl hat seinen Kampf ausgekämpft, bis er einsehen gelernt hat, daß es noch eine viel schönere Freiheit gibt als die äußerliche; er hat die innerliche gefunden, und er kehrte zurück zu seinem Wesen, geläutert und gesäubert von allen unnützen Abenteuergelüsten. Die Art des Adlers hat er beibehalten; aber es ist eine geregelte Art geworden. Der Freiherr hat ihn in seinen Dienst genommen; hat ihm den frevelhaften Schuß auf den Gamsbock verziehen, und nun geht er mit geheilten Augen und geläutertem Herzen an der Seite des Försters Konrad durch die Wälder. Der unnütze Trotz ist aus seinen Augen fortgewischt; er sieht die Welt reiner und fühlt die Pflicht, statt zu freveln Glück zu säen.

Dazu gehört nicht viel mehr als ein wenig Demut. Das Schwert des Erzengels, um das Unkraut von den Wegen abzuwehren, das das menschliche Leben immerfort zu umwuchern bedroht, um der geläuterten Liebe den Weg frei zu machen, zu Wärme und Licht, Blühen und Gedeihen.

Ihr Haar wird schöner,

ja sogar viel schöner, wenn Sie alle 8—14 Tage **nur** das bewährte **Helipon**-Kopfwaschpulver verwenden. Ueberzeugen Sie sich bitte selbst. Nach einer Heliponwaschung werden Ihre Haare viel reiner, lockerer und seidiger sein, als durch andere Mittel. 730

Auch Sie sollten Helipon bevorzugen.

Preis 80 Pfg. Es gibt zwei Packungen: Die „Für langes Haar" enthält 2 abgeteilte Waschungen, und die „Für Bubikopf" (Neu) enthält stets 3 abgeteilte Waschungen. Nur Helipon verlangen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die amerikanischen Weltflieger Brock und Schnee sind von Bander Abbas am Persischen Golf nach Karachi (Indien) und von da nach Allahabad weitergeflogen.

Mexikanischer Dauerflug. Der mexikanische Fliegerleutnant Carranza ist von Mexiko-Stadt nach Juarez (nahezu 2000 Km.) ohne Zwischenlandung geflogen. Die Maschine wurde in Mexiko gebaut.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 5. Sept. 4,201 G., 4,209 B.
5 v. H. Dt. Reichsanleihe 87.10.
Abl.-Rente I 54.9.
Abl.-Rente ohne Ausl. 14.2.
Franz. Franken 124.03 zu 1 Pfd. St., 25.01 zu 1 Dollar.

Der wirtschaftliche Aufstieg, der im Mai d. J. eine Hochspannung anzeigte, ist nun an diesem Punkt angelangt. Bei verhältnismäßig hohem Beschäftigungsgrad (Arbeitslosigkeit Ende Juli 6 v. H. der Erwerbstätigen gegen 18 v. H. Ende Januar d. J.) sind starke Spannungen in allen Teilen der Wirtschaft festzustellen. Im Zahlungs- und Kreditverkehr sind die Depositen zurückgegangen, während die Wechselziehungen und Wirtschaftskredite der Notenbanken steigen. Ein entspannendes Moment liegt allerdings darin, daß, wenn auch die Warenpreise sich sehr viel schneller erhöhen, die Warenumsätze nicht zurückbleiben. Gleichzeitig haben Nominal- und Realeinkommen zugenommen. Wegen der stark gestiegenen Preise kann jedoch beim Reallohn demnächst leicht eine Senkung eintreten. Die Bewegung des Außenhandels deutet auf eine weiter zunehmende Sättigung des Binnenmarktes hin. Im ganzen nähert sich die Konjunktur einem Maximum. Ueber die Dauer der Hochspannung oder darüber, ob ein allmählicher oder krisenhafter Abstieg sich vollziehen wird, läßt sich Bestimmtes nicht sagen.

Einschränkung der Tagungen. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat in seiner Frankfurter Jahresversammlung beschlossen, nach Gutdünken nur noch alle zwei Jahre eine allgemeine Mitgliederversammlung abzuhalten, da im allgemeinen viel zu viel und unnötig „getagt" werde.

Deutsche Briefposten für Chile verbrannt. Bei einem Eisenbahnzusammenstoß in Alpatacal (Chile) am 7. Juli sind 12 Postsäcke aus Deutschland verbrannt. Es handelt sich um Briefschaften, die vom 10. bis 14. Juni früh in Deutschland aufgeliefert worden sind.

Funkverkehr England—Australien. Am 4. September wurden von australischen Ingenieuren Versuche gemacht, mit Kurzwellen Musik und Reden nach London zu übertragen. Die Versuche sind gelungen.

Konkurse in Württemberg. Im Monat August wurden in Württemberg 14 (Juli 8) Konkurse angemeldet, davon 8 vom Kleinhandel. Geschäftsaufsichten waren es 3 (4).

Ravensburg, 5. Sept. Die Liquidation der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft wurde einstimmig beschlossen. Die Bilanz weist einen Abmangel von 32 000 Mark auf, inbegriffen sind die Verluste durch die Liquidation der Zentralgenossenschaft des Schwäbischen Bauernvereins in Ulm und den Konkurs der Schwäb. Bauernbank in Ulm. Vom Wert der vorhandenen Gebäulichkeiten mit 201 815 Mark wurden insgesamt 75 000 Mark abgeschrieben. Dadurch erhöht sich der Abmangel. Die Abschreibung soll vor allem an den Geschäftsguthaben erfolgen und zwar so, daß statt 50 Mk. für einen Geschäftsanteil nur 5 Mark verbleiben.

Fruchtschranne Nagold

Markt am 3. September 1927.

Verkauft:
7,95 Ztr. Weizen (alt) Preis pro Ztr. RM 17.00

Wegen der Ernte- und Oehmdarbeiten Zufuhr ganz gering. Rege Nachfrage nach altem Weizen.

Nächster Fruchtmarkt am 10. September 1927.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 18—26. — Besigheim: Milchschweine 14—18, Läufer 36—40. — Bönnigheim: Milchschweine 12.50—13.50, Läufer 20—34. — Crailsheim: Läufer 35—45, Milchschweine 14—24. — Eppingen: Milchschweine 10—17, Läufer 25. — Güglingen: Milchschweine 11—17, Läufer 32—60. — Giengen a. Br.: Saugschweine 14—26, Läufer 52—70. — Herbertingen: Ferkel 17—22. — Künzelsau: Milchschweine 16—24. — Marbach a. N.: Milchschweine 15—22. — Nürtingen: Milchschweine 16—26. — Oehringen: Milchschweine 16—22. — Rottweil: Milchschweine 16—20 — Rot am See: Milchschweine 15—24. Trossingen: Milchschweine 16—19. — Vaihingen a. E.: Milchschweine 14—28. — Weinsberg: Milchschweine 15—25, Läufer 35—45 ℳ d. St.

Aalen, 4. Sept. Schafmarkt. Auftrieb: 45 Göltschafe, 45 Brackschafe, 32 Jährlinge, 10 Lämmer. Preise: Göltschafe 71 ℳ, Brackschafe 58, Lämmer 66 ℳ pro Paar. Der Markt war schlecht befahren.

Fruchtpreise Giengen a. Br.: Weizen 12.50—13.50, Gerste 12.50—12.60, Haber 9. — Tübingen: Haber (neu 9) 14, Weizen (neu 15) 16—16.80, Gerste 12.50—13.50 ℳ der Zentner.

Obstpreise. Balingen: 1 Ztr. 5 ℳ. — Neuenstein: Wirtschaftsobst: Aepfel 1,60, Birnen 3—4; Tafelobst: Aepfel 7, Birnen 7, Zwetschgen 7. — Nürtingen: Aepfel 2.50—3.50. — Oehringen: Aepfel 8—10 Pfg., Birnen 6—10, Zwetschgen 6, Brombeeren 35 Pfg.

Stuttgarter Hopfenmarktbericht, 5. Sept. Dem heutigen Hopfenmarkte, und zwar dem ersten in dieser Jahreszeit, waren einige Ballen gute bis mittelgute Ware zugeführt. Nächster Markt Montag, 12. September.

Nürnberger Hopfen vom 3. Sept. 130 Ballen Land- und 100 Ballen Bahnzufuhr. Umsatz 100 Ballen bis 11.30 Uhr. Tendenz sehr ruhig. Es wurden bezahlt für Markthopfen 160—250, für Hallertauerhopfen 150—275 RM. Am 2. Sept. 120 Ballen Umsatz, 50 Ballen Land- und 150 Ballen Bahnzufuhr.

40 Sommertage. Die Zahl der 40 Sommertage ist am Samstag voll geworden. Die Trauben und das Obst sind in den letzten Tagen sichtlich in der Reife vorgeschritten.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamtes war am 31. August 1927 der Milzbrand in drei Oberämtern mit drei Gemeinden und drei Gehöften, die Tollwut der Hunde in einem Oberamt mit einer Gemeinde und einem Gehöft, die Maul- und Klauenseuche in vier Oberämtern mit neun Gemeinden und 25 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf die Räude der Schafe in zwei Oberämtern mit zwei Gemeinden und zwei Gehöften, die Kopfkrankheit der Pferde in 15 Oberämtern mit 30 Gemeinden und 32 Gehöften, die ansteckende Blutarmut der Pferde in 16 Oberämtern mit 21 Gemeinden und 23 Gehöften, sowie die Geflügelcholera in zwei Oberämtern mit zwei Gemeinden und zwei Gehöften.

Saatenstand in Württemberg zu Anfang September

Landesdurchschnitt (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = gering): Haber 2,7 (im Vormonat 2,6), Kartoffeln 2,5 (2.3), Hopfen 2.6 (2.7), Zuckerrüben 2.1 (2.2), Runkelrüben 2.2 (2.4), Luzerne 2.5 (2.4), Bewässerungswiesen 2.2 (2.4), andere Wiesen 2.2 (2.4), Aepfel 3.0 (3.2), Birnen 3.4 (3.4), Weinberge 3.2 (3.1). Die Witterung im Monat August war eine so ungünstige, wie sie für diesen Sommermonat schon seit langer Zeit nicht mehr zu verzeichnen war. Zwar wird das schöne Wetter, das Ende August eingetreten ist, manches wieder gut machen; dennoch ist mit einem im ganzen genommen jedenfalls erheblichen Schaden, besonders an Haber, aber auch an Weizen, der zuletzt noch mancherorts von Rost befallen wurde, und an den anderen Halmfrüchten zu rechnen. Die Beschädigung durch die Ungunst der Witterung ist umso bedauerlicher, als heuer eine recht befriedigende Getreideernte zu erwarten gewesen wäre. Mit Ausnahme von Winterroggen, der heuer von Anfang an wegen schlechter Ueberwinterung einen weniger günstigen Stand zeigte, übertrafen die heurigen Hektarerträge nach der Vorschätzung durchweg das zehnjährige Mittel in Weizen, Gerste, Haber sogar in verhältnismäßig starkem Maß. Bei der jetzigen Sachlage wird man mit einem Ertrag rechnen müssen, der unter der Vorschätzung erheblich zurückbleibt, aber auch wahrscheinlich gegen eine Mittelernte zurücksteht. Die Einheimsung des Oehmdes, das heuer reiche Erträge versprochen hatte, ist gleichfalls durch das Regenwetter beeinträchtigt worden. Die Kartoffeln, die heuer einen ergiebigen Ertrag erwarten lassen, standen in großer Gefahr; für sie war es äußerste Zeit, daß Ende August der Witterungsumschlag eingetreten ist. Die anderen Hackfrüchte, namentlich die Futterrüben, zeigen normale Entwicklung. Für die Krautgewächse, insbesondere das Filderkraut, war die nasse Augustwitterung sogar günstig; sie werden heuer gute Erträge geben. Ueber den Hopfen lauten die Berichte verschieden; aus der Herrenberger Gegend wird gemeldet, er habe sich gut erholt, sei schön in Farbe und sehr lupulinreich, aus der Rottenburger Gegend, daß er in gepflegten Anlagen über mittel, in den anderen unter mittel stehe, aus der Tettnanger Gegend, daß er durch die Regenzeit stark beeinträchtigt worden sei und in der Farbe nachgelassen habe.

In den Weinbergen sind infolge der nassen Witterung mancherorts die Rebkrankheiten (Peronospora, echter und falscher Mehltau, Sauerfäule) stärker aufgetreten; doch scheinen im allgemeinen die Weinberge weniger gelitten zu haben, als zu befürchten war. Die derzeitigen schönen warmen Tage sind ihrer Weiterentwicklung sehr förderlich. In Obst haben sich die Aussichten, wenigstens was die Hauptobstgattung, die Aepfel, anlangt, gegenüber dem Vormonat noch etwas gebessert, so daß in Aepfeln mit einer Mittelernte gerechnet werden kann, während in Birnen die Ernte wohl unter Mittel bleiben wird. — Das Auftreten der Feldmäuse macht sich neuerdings wieder fühlbarer. Auch Schaden durch Engerlinge ist mancherorts wahrzunehmen.

Gestorbene:

Ahldorf: Charlotte Dettling, Hebamme, 71 J.
Freudenstadt: Daniel Eberle, Tuchmacher.
Rippoldsau: Raimund Fritsch, Altbürgermeister, 79 J.
Neubulach: Adolf Braun, Flaschnermeister, 74 J.

Das Wetter

Der Hochdruck im Nordwesten besteht fort. Ausläufer einer nördlichen Depression verursachen jedoch zeitweilige Bedeckung. Für Mittwoch und Donnerstag ist noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachung.

Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag

Im Falle genügender Beteiligung finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in
Heilbronn, Reutlingen und Ulm Unterrichtskurse im Hufbeschlag von etwa viermonatiger Dauer statt, die am 4. Okt. 1927 voraussichtlich ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einem Hufbeschlagskurs sind bis spätestens 15. Sept. 1927 bei dem Oberamt, in dessen Bezirk die betr. Lehrwerkstätte liegt, einzureichen.

Näheres ist aus dem auf den Rathäusern aufliegenden Staatsanzeiger vom 3. Sept. Nr. 205 ersichtlich.

Nagold, den 5. September 1927.

Oberamt:
734 Dr. Raunecker, stv. Amtmann.

Papier-Damast-Tischdecken
10 Mtr. Mk. 2.80
Oelpapier
zum Verpacken
Glashaut
farb- und geruchlos, unauflösbar zum Schutz vor Fliegen, vor Berühren etc.
Fensterglaspapier
in schönen Mustern

Pergamentpapier
Pauspapier
in Bogen und endlos
Lichtpauspapier
Pausleinwand
Oelpauspapier
in blau, rot, gelb, schwarz und weiß
Zeichenpapier
in verschiedenen Qualitäten.
G. W. Zaiser
Schreibwarenhandlung
Nagold.

Dentist Holzinger
735
zurück

719
Tüchtige Erdarbeiter
finden sofort Beschäftigung und haben sich zu melden auf der Baustelle, **Beamtenwohngebäude, Nagold-Emmingerstraße oder auf dem Büro in Calw.**
Baumeister Alber, Calw.

Wo
und auf welchem Gebiet es auch sein mag, können die Leser des Nagolder Tagblatts „Der Gesellschafter" mitreden, denn sie werden von ihrem Heimatblatt aufs beste in allen Tagesfragen unterrichtet

Möbelschreinereien kaufen
sämtliche
Mattierungen, Polituren Beizen, Lederleim, Knochenleim, Kaltleim, Leimpinsel Glaspapier usw.
zu Fabrikpreisen
im Spezialgeschäft
K. Ungerer, Nagold
1474 Telefon Nr. 4.

Sonniges, möbliertes
Zimmer 730
auf 15. September oder 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Christ-Lucas Gartenbuch

Eine gemeinfaßliche Anleitung zur Anlage und Behandlung des Hausgartens sowie zur Zucht und Pflege der
Blumen, Ziergehölze, Gemüse, Obstbäume und Reben
einschließlich der
Blumenzucht i. Zimmer.
Mit einem Anhang enthaltend:
Gartenkalender.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Unterjettingen.
Verkaufe einen Wagen
Scheunenfutter.
Fritz Wolfer
728 Michaels Sohn.

Rohrdorf.
Eine trächtige

Kalbin
verkauft 736
Johann Seeger, Wagner.

Mütterberatungsstunde
Mittwoch 2–4 Uhr
727 im Jugendamt.

Nach der Schweiz
für sofort
in Landgasthaus ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
evangelisch, nicht unter 18 Jahren für Küche, Haushalt und Wirtschaft **gesucht.**
Lohn 40 Frk. nebst ca. 40—50 Frk. Trinkgeld im Monat. Mädchen vom Lande bevorzugt. Ernstgemeinte Angebote mit Photographie wollen sofort an
Emil Muster, Gasthaus z. „Rössli"
Wintersingen, Baselland
gemacht werden. 729

2—3 Hilfsarbeiter
werden für sofort gesucht. 731
Lederkohlenwerk Nagold.

Tüchtige Ortsvertreter
für Nagold, Wildberg und Umgebung zum Einzug von Prämiengeldern von gut eingeführter Volksversicherung
gesucht.
Vertrauenswürdige Herren, die das vorhandene Inkasso durch Neuabschlüsse vergrößern, erhalten den Vorzug. Bewerbungen erbeten unter Nr. 733 an die Geschäftsstelle der Ztg.

BEN HUR
Roman aus den Tagen des Messias v. Lewis Wallace.
2 Teile in 1 Band nur Mk. **1.-**
vorrätig bei Buchhdlg. Zaiser.